

Neue Podzer Zeitung

Die älteste, größte und verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Redaktion und Geschäftsstelle
Petrikauer-Strasse Nr. 15.
Telephon Nr. 283.

Inseratskosten: Einzelne Nummern oder deren Raum 20 Mk. Stellenanzeigen 15 Mk. Ausland 8 Mk. deutsche Währung. Reklam. u. Inserate im Text ab. auf der 1. Seite (Bsp. 10 Zeilen) 100 Mk. (deutsch) Raum der Komplexionelle. Einzel. 100 Mk. p. Komplexionelle. Bei Anstalt Sorabial u. dergl. 50 Prozent Anstalt. Inserate werden nach Möglichkeit auf platziert, es können aber besondere Abmachungen nicht berücksichtigt werden. Daher auch keine dahingehenden Netto abfragen. — Inseratenahme durch alle Annoncen-Büros. —

Nr. 234.

Sonnabend, den 27. August 1921.

20. Jahrgang.

Dr. med. Z. Aronson

Frauenleiden und Geburtshilfe
zurückgekehrt. — Zielonast. 5.
Sprechstunden Wochentags v. 4-6, Sonntags 10-12.

Zwei Seelen.

Das „Pol. Tgl.“ schreibt zu der Situation im Polenschen. Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust! So sagt jetzt wieder einmal (wie schon früher manchmal) der „ehemals preussische“ Pole. Die eine Seele strebt nach Warschau, nach Befreiung aller Schranken, die die einzelnen Teilgebiete Polens noch von einander trennen, nach „Unifikation“. In der anderen Seele schlummert noch die Erinnerung an das, was in preussischer Zeit trotz Kolonialismus, Aufstellungskommission und Enteignung besser war. Die eine Seele lebt ganz und gar im Glanzen an die große Zukunft Polens, in der Begeisterung für das wiedergewonnene Vaterland und schreit auf das Dagma: „Ein Land, ein Volk, eine Sprache“. Die andere Seele giebt in den Wein der Begeisterung das eisse Dammwasser der Kritik und zeigt lähn und sachlich auf die Schäden, die die Verbindung mit Warschau dem tiefsten Polentum bisher schon gebracht hat.

Diesen beiden Seelen in der Brust des einzelnen ehemals preussischen Polen entsprechen die zwei Hauptrichtungen in der Parteipolitik dieses Gebietes, wie sie sich in der letzten Zeit in der Presse und in Versammlungen besonders deutlich machten: Die eine Richtung verlangt eine vollständige und beschleunigte Unifikation als die Vollendung der Vereinigung des ganzen Polentums, in der anderen, die vor einer übereilten Unifikation warnen, sind gewisse separatistische Untertöne nicht zu verkennen. Die Sozialisten und Nationale Arbeiterpartei, die „Christliche Arbeiter“ und Nationaldemokraten. Die „Pravda“, die „Postep“ und „Kurjer Polnanski“. In Nr. 171 der „Pravda“ ist ein Aufsatz des Vorstandes der Nationalen Arbeiterpartei für Großpolen zu lesen, der also lautet:

An das arbeitende Volk!

Nach hundertjähriger Knechtschaft und Unterdrückung des polnischen Volkes leuchtet für dieses Volk der Morgenstern der Freiheit auf. Es ist jetzt das dritte Jahr unseres selbständigen Daseins: Wir sind frei, — aber von neuem geknebelt durch die alte Zwietracht: Die Engel waten hinein in die Sünden ihrer Vorfahren der Zeit von Zarowicz. Eigenwut und Rachgier hat einzelne unter und erfasst und sie soweit getrieben, daß sie Unruhe im Volke stiften, um einen Staat im Staate zu schaffen.

Nach ist das Vaterland nicht ganz geehrt. Nach fehlt Oberschlesien, nach ruft Metewicz Geburtsstadt, Wilna, nach unserer Hilfe. Aber schon gibt es im Schoße des Vaterlandes Verräter, die Angriffe auf seine Einheitlichkeit unternehmen. Die Polen Separatisten beabsichtigen, eine Grenze zwischen sich und den übrigen polnischen Ländern zu ziehen. Die rechtsstehenden Parteien wollen das Land des Vaters, des Vaterlandes, zerstören und finden Unterstützung im Zusammenwirken mit früheren Umsturzelementen. Tretet nicht, auf daß Ihr nicht geteilt werdet!“, sagte unser großer Prediger Piotr Starga. Es gibt Verblendete, die den eigenen Vorteil über das Wohl des Staates setzen.

Arbeitendes Volk! In die Hände, die Einheit des Vaterlandes aufrecht zu erhalten. Du hast am meisten unter den Schlägen der fremden Faust gelitten, und für dich muß ein starkes, demokratisches geeinigtes Polen heilig sein. In seiner letzten Zeitspreibung weist Piotr Starga mit seiner goldenen Botschaft darauf hin, daß Polen fallen mußte als Opfer der Aneignung des Landes, der Magnaten und Pöbeln, daß es aber wiederaufstehen wird aus dem Grabe und sich stützen wird auf die starken Schultern der Leute der harten Arbeit.

Arbeitende Brüder! Wie stehen zusammen gegenüber einer schweren Aufgabe. Wie sind Jüngern tüchtigen Patrioten und Anführer die Einheitlichkeit Polens. Die Händeschwüre wollen mit Gewalt eine Autonomie im ehemals preussischen Teilgebiet schaffen. Ein neuer Piotr Starga wäre nötig, um sie zur Vernunft zu bringen.

Den Händeschwürenden ist keine Persödie so widerwärtig, daß sie sich ihrer nicht bedienen, um ihr Ziel zu erreichen. Um sich zu reiten, beschließen sie mit Gewalt, die Personen zu bestrafen, die an der Spitze der organisierten nationalen Arbeiterbewegung stehen. Darum, arbeitendes Volk, ist es deine Pflicht, auf dem Posten zu sein und die unwürdigen revolutionären Ausläufer der rechtsstehenden Parteien zu zerstückeln. Ihr Sieg würde für uns neue Knechtschaft bedeuten. Seid wachsam! Denn dieses Gemüel will auch in die Provinz hinausgehen und dort sein Glück versuchen. Kopf Euch von der Hinterlist der Anführer nicht täuschen. Denkt daran, daß Ihr Polen und daß Ihr Arbeiter seid. Beigt ihnen, wo sie erscheinen wollen, daß Ihr ein hartes demokratisches Polen

mit einer starken Regierung verlangt. Arbeiter, seid auf der Hut! Die Reaktion ist im Anmarsch! Deine heilige Pflicht ist es, alle Umsturzerläufe im Keim zu ersticken und mit aller Kraft das unabhängige, geeinigte, demokratische Polen zu schützen, für dessen Freiheit du dein Blut vergossen hast.

Der Vorstand der Nationalen Arbeiterpartei für Großpolen.
Milezynsk. Sozial. Hala.

Am nächsten Tage, am 21. August, schrieb der „Postep“ unter der Überschrift „Folgen der Unifikation“:

Die vollständige Vereinigung Polens und Pommerns mit dem übrigen Polen, also die Unifikation nicht nur auf dem Gebiete der Verwaltung, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet, ist eine beschlossene Tatsache. Aber sie ist noch nicht vollständig durchgeführt. Die Träume und die laut und leidenschaftlich vorgebrachten Forderungen der Nationalen Arbeiterpartei, der Polnischen Berufsvereinigung, der Sozialisten usw. sind in Erfüllung gegangen. Die Unifikation ist noch nicht durchgeführt, aber sie weist schon ihre Schatten auf unser wirtschaftliches Leben. Zugleich mit der Unifikation und der angekündigten vorbereiteten Unifikation kommt zu uns der freie Handel mit Getreide, Tierhaltung usw. Wie sind durchaus nicht Anhänger einer dauernden Drangsalierung unseres Kaufmannstandes, aber wir haben schon viele Male unsere Überzeugung Ausdruck gegeben, daß sowohl die Überwindung der Unifikation als auch die Einführung des freien Handels ohne Übergangsstadien und ohne große Vorkehrungsmaßnahmen unser Teilgebiet in eine außerordentlich schwierige Lage in wirtschaftlicher Beziehung versetzen muß. Wir konnten die Welle nicht aufhalten. Jetzt gehen unsere teuren Anstrengungen in Erfüllung. Als die Nationale Arbeiterpartei und die Polnische Berufsvereinigung gemeinsam mit den Sozialisten und der „Christlichen Arbeiter“ nach einer vollständigen Unifikation eiferten und in Aufsehen und Dankbarkeit ihre sofortige Durchföhrung verlangten, so hat unsere Partei die Folgen vorausgesehen und wozu ihre Stimme erhoben.

Aus als wir im Sejm und in den Ministerien davon sprachen, wurde uns in Warschau geantwortet, die Interessen der Arbeiter in Großpolen und in Pommern werden doch von der Nationalen Arbeiterpartei und der Berufsvereinigung geschützt. Und wenn diese von der Unifikation keine schlimmen Folgen erwarteten, sondern im Gegenteil die Unifikation forderten, so stände doch offenbar auch die Mehrheit der Arbeiter auf ihrem Standpunkte.

So geschah es, daß die auf eine völlige Unifikation gerichtete Bewegung immer mehr die Oberhand bekam. Die wirtschaftlichen Schranken fielen, und der Getreidepreis stieg in einer noch nie dagewesenen Weise. Scharen von Schleichhändlern hürzten auf Polen und Pommern, um so viel als möglich Getreide von hier anzuföhren, — nicht nur nach Kongresspolen und Galizien, sondern auch in die Grenzgebiete, von wo es mit riesenhaftem Gewinn nach Sowjetland und nach Deutschland verschoben werden sollte. Die Folgen für uns: Not und Verarmung derer, die erkennen, daß sie ihre Familien bei der gewaltigen Teuerung nicht ernähren können.

St es ein Wunder, daß in solchen Zeiten die kommunistische und sozialistische Agitation den Hauptgewinn davonträgt und daß das Volk gegen die Maßnahmen murret, durch die es geschädigt wird? Unsere Regierung gibt bekannt, daß sie bestrebt sein wird, während einer Übergangszeit den Preis des Markendroses auf geringere Höhe zu halten. Aber wird denn das Markendros für alle ausfallen? Und was wird geschehen, wenn diese Übergangszeit verstrichen sein wird?

Solange unsere Teilgebiete auf eigene Rechnung leben und dem Ministerium für das ehemals preussische Teilgebiet Fonds zur Verfügung stehen, die den höchsten Steuerzahlen zugute kommen, kann der Minister mit einem Glase wenigstens bis zu einem gewissen Grade helfen, aber der Minister hat beschloßen, daß von 1. September an die Finanzverwaltung im ehemals preussischen Teilgebiet in der allgemeinen Finanzverwaltung aufsteht, das heißt: daß der Minister des ehemals preussischen Teilgebietes dann über keinerlei Geldmittel mehr verfügen wird. Was dann?

Wird die Regierung, die Polen und Pommern oft so schlecht aufsieht, uns dann in der gleichen Weise unterstützen? Das erscheint zweifelhaft. Wir werden zahlen, das Geld wird in die allgemeine Staatskassette fließen, und von dort wird der größte Teil für verschiedene allgemeinerstaatliche Bedürfnisse verwendet werden, denn weder die Anhänger des Herrn Wlos“ noch die reichen Juden und die reich gewordenen Schleichhändler haben die geringste Lust, ihrer Steuerpflicht gegenüber dem Staate zu genügen.

Wahrlich, es gehen merkwürdige Dinge vor. Dem neuen Minister des ehemals preussischen Teilgebietes, dem einzigen Vertreter der Unifikation, muß gleich beim Antritt seiner Amtstätigkeit gesagt werden, welche eine Ungerechtigkeit eine nicht genügende vorbereitete Unifikation und ein freier Handel ohne Übergangsstadium ist.

Wie sind neuartig, welcher Winkelzüge und Anesüchte die Nationale Arbeiterpartei sich bedienen wird, um die erezehführten Arbeiter von den Sehnungen der Unifikation zu überzeugen, die sie so hart an eigenen Fell empfinden müssen.

So geht es in dem Aufsatz des „Postep“ noch eine Zeilang weiter. Seinen Schluß bildet das oft zitierte polnische Sprichwort: „Polak mądry dopiero po szkodziu“.

Das wären einige Proben der Gefühle der beiden Seelen in der Brust des Polen im ehemals preussischen Teilgebiet.

Es ist bemerkenswert, daß in politisch oder wirtschaftlich bedrohlichen Zeiten jedesmal die gegen den engeren Zusammenschluß mit Warschau gerichtete Bewegung im ehemals preussischen Teilgebiet an Stärke und Breite zunimmt und daß dann das Wort „Autonomie“, mehr oder weniger hörbar gesüßert, von Mund zu Mund geht. So war es vor einem Jahr, als der Volkswillensfall drohte, so war es zu einer gewissen Zeit vor der Abstimmung in Oberschlesien, und so ist es jetzt wieder. Welche Schlußfolgerungen sind aus dieser Tatsache zu ziehen? Erstens: Daß das Gefühl, daß die Polen in Polen und die Polen in Warschau wirklich ganz zusammengehören, doch nicht so hart ist, wie man angeht und doch zweifellos vorhandenen starken Volksbewußtseins der Polen annehmen müßte, und daß es vor allen Dingen nicht so hart ist, daß es die Belastungsprobe schwerer Zeiten zu bestehen und die Menschen in Not und Gefahr zusammenzuschweißen vermöchte. Und zweitens: daß in wirklich schlimmen Zeiten die Polen an der Waage leicht geneigt sind, ihre Zugehörigkeit von dem von Warschau aus regierten Staat verantworten zu lassen für das Schlimme, das sie erleben.

Beispiele für ein gewisses Nichtüberestimmen — jetzt ausgedrückt — im Wesen der Polen aus den drei ehemaligen Teilgebieten kann man in Polen alle Tage in Hülle und Fülle erleben. Für den Polen aus den ehemals russischen Provinzen und den polnischen Polen ist der ehemals preussische Pole ein von gewissen deutschen Eigenschaften — Drangungslicke, Sauberkeit, Pünktlichkeit, Sparsamkeit, — so hart insizierter Zeitgenosse, daß er dadurch zuweilen einem Deutschen unangenehm ähnlich wird. Und der ehemals preussische Pole tut sich seinerseits gerade auf diese aus der verdrängten deutschen Schule und der ganz preussischen Verdrängung in den neuen polnischen Staat mit herübergenommenen Eigenschaften so viel zu gute, daß er zeitweise auf die andere herabsieht, denen diese Eigenschaften fehlen, die ihm infolge seiner ganzen unglücklichen preussischen Vergangenheit als zum Leben unbedingt erforderlich erscheinen. In Betrachtungen ist ihm so auch wiederholt freundlich gesagt worden, welche Hoffnungen man gerade auf ihn, den ehemals preussischen Polen, bei dem Wiederaufbau des polnischen Staates setzt und wieviel man von seiner bekannten Tüchtigkeit, Arbeitsamkeit und Organisationsfähigkeit erwartet. So mußte er alle Mühe dazu kommen, daß er sich für das Salz der Erde ansah und daß zwischen ihm auf der einen Seite und dem Polen aus den anderen Teilgebieten auf der anderen Seite die Gegenstände sich herausbildeten, von denen die Vorgänge in einigen Beamtenversammlungen und die Erklärungen der aus Galizien stammenden Beamten, von denen wir vor kurzem berichteten, ein bereites Zeugnis ablegen.

Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust, in der Brust des ehemals preussischen Polen. Er möchte ein guter Pole sein, und er möchte doch auch gern das Gute nicht verlieren, was die Zugehörigkeit zu Deutschland und zu Preußen ihm gegeben hat, und das er bei aller sonstigen Feindschaft gegen deutsches Wesen fast immer dankbar anerkennt. Dazu kommt, wie sehr gerade, die wirtschaftliche Seite der Frage. Wohl ist der ehemals preussische Pole stolz darauf, daß seiner Hände Arbeit in schlimmen Zeiten schon wiederholt auch den Volksgenossen aus den anderen Teilgebieten zugute gekommen ist, daß er der Ernährer Polens geworden ist; — aber daß er dafür selbst hungern — oder die hier vor noch nicht so sehr langen Zeit so verpöbten Warschauer Preise zahlen muß, das will ihm doch nicht so unbedingt notwendig oder gerecht erscheinen, und der Erfolg ist wieder die bitter schmerzliche Erkenntnis. Wie wir es so herzlich weit gebracht! — mit dem Blick auf Warschau.

Wir, die polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität im ehemals preussischen Teilgebiet, berichten hierzu das „Pol. Tgl.“, haben keine Veranlassung, uns in diesem Streit der Meinungen für die eine oder für die andere Seite auszusprechen und „Für Warschau!“ oder „Los von Warschau!“ zu rufen. Natürlich haben auch wir unter den jetzt schon fast unerschöpflichen wirtschaftlichen Folgen der uns Rollen gekommenen Unifikation schwer zu leiden, — schwerer vielleicht, als unsere polnischen Mitbürger, da wir erstens immerhin etwas weniger als sie Anlag haben, uns den Hunger mit patriotischer Begeisterung zu verfahren und da zweitens die meisten von uns weniger als sie die Möglichkeit haben, ihr Einkommen zu vergrößern. Aber andererseits würden wir politisch nach unseren bisherigen Erfahrungen von einer Abpernung gegen Warschau schwerlich irgend einen Vorteil haben. Denn bis jetzt wenig-

stens war es so, daß die höchsten Stellen in Warschau immerhin etwas mehr Verständnis für unsere berechtigten Klagen und Beschwerden hatten als die höchsten Stellen in Polen, und wo unsere Minderheitsrechte verletzt wurden, waren die Schuldigen fast immer im ehemals preussischen Teilgebiet zu suchen. Das war bis jetzt so. Es ist natürlich nicht gesagt, daß das immer so sein wird, und es ist ja wohl zu hoffen, daß es einmal auch hier, im ehemals preussischen Teilgebiet der Republik Polen, dämmern wird. Aber wie müssen vorläufig und an unsere bisherigen Erfahrungen halten. Der würde sich also sehr irren, wer da denken wollte, wir, die Deutschen im ehemals preussischen Teilgebiet, müßten durchaus die antinationalistische Bewegung unterstützen. Zur Zeit wäre vielleicht das Gegenteil das richtigere. Nebenbei gesagt: Es würde uns auch von unseren polnischen Mitbürgern größtenteils sehr übel angesehen werden, wollten wir in den Ruf einstimmen: „Los von Warschau!“ Und es würde uns sicher sehr unangenehm vorkommen, wenn wir in den Ruf einstimmen: „Los von Warschau!“ und es würde uns sicher sehr unangenehm vorkommen, wenn wir in den Ruf einstimmen: „Los von Warschau!“

Also wir beteiligen uns nicht an dem Streit. Unser Ruf kann weder „Für Warschau“ noch „Los von Warschau“, weder „Für Warschau“ noch „Los von Polen“ sein — für uns kann es sich nur um eins handeln: Gerechtigkeit oder Unterdrückung? Ob die Gerechtigkeit, die uns endlich das Leben hier lebenswert macht, von Warschau oder von Polen kommt, kann uns gleich sein.

Die oberchlesische Frage.

London, 26. August. (Pat.) Die englische Regierung empfing Lord d'Abensau zusammen mit Laurent eine gemeinsame Aktion zu unternehmen zwecks Betonung der Einmütigkeit der verbündeten Staaten in Berlin in Sachen der Entsendung von 6 Bataillonen nach Oberschlesien zur Verstärkung der dortigen verbundenen Truppenabteilungen.

Wien, 26. August. (Pat.) Heute trat eine Abteilung französischer Alpenschützen in Doppel ein. Diese Soldaten wurden an die polnische Grenze weitergeschickt.

Wegen der Verichterstattung.

Paris, 26. August. (Pat.) Temps“ veröffentlicht ein Schreiben des Volksherrn Draklow in Paris Dacuso, in dem dieser die Richtigkeit, monach er die Übernahme der Rolle eines Berichtserstatters in Sachen Oberschlesiens abgelehnt haben soll, widerlegt. Dacuso erklärte ferner, daß er sich in dieser Angelegenheit mit Baron Ishi weder direkt noch indirekt verständig habe.

Protest des Danziger Senats.

Danzig, 26. August. (Pat.) Der Danziger Senat beschloß in der heutigen Sitzung sich an den Völkerrat mit einem Protest gegen die Entscheidung des Oberkommissars General Harding in Sachen der Danziger Bahnen zugunsten Polens zu wenden. Die Eingabe wendet sich: 1) gegen die Entscheidung des Oberkommissars, auf Grund welcher die Freilicht der Tramways und schmalspurigen Bahnen erhält, 2) gegen die Übergabe der Werksstätten und Eisenbahnlinien, die dem Parlament unterstehen, an die polnische Verwaltung, 3) gegen die Überweisung des Gebäudes der Eisenbahndirektion in Danzig an Polen und 4) gegen die Übergabe der Hauptwerkstätten in Danzig an die polnische Verwaltung.

Der Frieden zwischen Amerika und Deutschland unterzeichnet.

Berlin, 26. August. (Pat.) Der amerikanisch-deutsche Friedensvertrag wurde am heutigen Tage um 5 Uhr nachmittags unterzeichnet. Den Vertrag unterzeichnete im Namen Deutschlands der Minister des Auswärtigen Rosen und im Namen der Vereinigten Staaten Drexler.

Die Konferenz in Wiesbaden.

Berlin, 26. August. (Pat.) Das „Pol. Tgl.“ meldet aus Wiesbaden, daß die Verhandlungen zwischen Rathenau und Loucheur heute um 10.50 Uhr begonnen haben. Zusammen mit Rathenau nimmt von deutscher Seite Kommerzienrat Goggenheim daran teil. Die Verhandlungen sind geheim.

Paris, 26. August. (Pat.) „Matin“ berichtet nach einer englischen Quelle, daß Loucheur sich nach der Konferenz in Wiesbaden nach London begeben wird.

Erdbeben bei Frankfurt a. M.

Berlin, 26. August. (Pat.) Aus Frankfurt am Main wird gemeldet, daß gestern abend ein starkes Erdbeben in den Bergen in der Nähe der Stadt zu verzeichnen war.

Erzberger ermordet.

Stendburg, 26. August. (Pat.) Der Reichstagsabgeordnete Erzberger, der sich mit seiner Familie in dem Badeort Griffling befand, ist ermordet worden. Die Untersuchung ergab, daß 12 Revolverkugeln auf ihn abgegeben wurden.

Berlin, 26. August. (Pat.) Wolffs E.-A. bringt folgende Einzelheiten über die Ermordung Erzbergers. Erzberger befand sich auf dem Wege nach Wiesbaden bei Kniebis in Gesellschaft des Reichstagsabgeordneten Diez. Des Wortes verdächtig sind zwei junge Leute, die beide Abgeordnete kennen und darauf hinter Erzberger herliefen und einige Revolverkugeln auf ihn in die Brust und den Kopf abgaben. Diez ist gleichfalls verwundet. Er liegt im Hospital. Die Gerichtskommission hat sich an den Tatort begeben.

Die Tragödie russischer Kinder.

Paris, 26. August. (Pat.) Das internationale Hilfskomitee erhielt aus Vilga ein Telegramm von Kaufen, in dem dieser meldet, daß mehrere Tausend russische Kinder des Hungers sterben und Millionen Kindern daselbst das Schicksal droht. Kaufen ist überzeugt, daß nur außerordentliche und unverzügliche Bemühungen die Rettung bringen können. Er bittet das internationale Hilfskomitee, sich mit einem Aufbruch an Männer, Frauen und hauptsächlich an Kinder zu wenden, damit sie alle Kräfte anwenden, um den russischen Kindern zu Hilfe zu kommen. Noch nie war in der Geschichte der Welt die Hilfe so dringend nötig gewesen als in diesem Falle.

London, 26. August. (Pat.) Der erste Zug mit dem Transport für die Hungernden in Rußland ist heute von hier abgegangen.

Wien, 26. August. (Pat.) Zwischen der Verwaltung des österreichischen Hilfsvereins und der kaiserlichen Regierung kam eine Einigung über die Benutzung der kaiserlichen Häfen für die Ueberführung von Lebensmitteltransporten für die Hungernden in Rußland zustande.

Die irische Frage.

London, 26. August. (Pat.) Heute ist die Antwort der Sinnfeiner auf die Vorschläge der englischen Regierung eingetroffen.

Chorsea, 26. August. (Pat.) Die Antwort der Sinnfeiner auf die Bedingungen der englischen Regierung wurde Lloyd George überreicht. Zweck Prüfung dieser Antwort wird das englische Kabinett heute abend zusammentreten.

London, 26. August. (Pat.) Die Antwort des Pally Grein enthält keine kategorische Abgabe, die nach der Unterredung mit de Valera erwartet worden war. Die Möglichkeit einer Aufnahme von Verhandlungen ist nicht ausgeschlossen. Man ist überzeugt, daß der Minister heute abend zusammentreten wird, um die Antwort der englischen Regierung zu registrieren.

Paris, 26. August. (Pat.) Die letzte Antwort wird an der Downing Street überreicht werden. Lloyd George, der sich auf dem Lande aufhielt, ist nach London abgereist, um an dem für heute abend einberufenen Kabinett teilzunehmen. Die Antwort des Londoner Kabinetts ist einmütig festgestellt worden. Es wurde jedoch beschlossen, sie einzuwickeln nicht bekanntzugeben. Es wird vermutet, daß de Valera in der heutigen Sitzung des irischen Parlaments die Antwort der Sinnfeiner ver-

Der Väters Erbe.

Roman von Otto Elster.

(Schluß.)

Die schlanke Erscheinung des Grafen im schwarzen Frack mit den Orden und der goldenen Kammerherrentasche machte unter den beiden Gestalten der ländlichen Freunde und Bekannten des Toten einen doppelt vornehmen Eindruck.

Der Sarg ward in die Gruft herabgelassen, der Pfarrer betete am Grabe und sprach den Segen, und die Hinterbliebenen und andere Leidtragende trugen heran und warfen dem Toten die letzten Blumenkränze und feische Tannenzweige auf den Sarg.

Elfriede kniete, im Gebet versunken, am offenen Grabe; jetzt erhob sie sich — da begegnete ihr Augen den Blick zweier trauernden blauen Augen, die zu ihr herablickten. Sie schrak leicht zusammen — es war Karl Raimund, welcher ihr gegenüberstand.

Es war er doch zum Begräbnis seines alten Freundes und Onkels gekommen! Eine wehmütige Freude durchzuckte Elfriedens Herz; am liebsten wäre sie auf ihn zugeeilt und hätte ihm die Hand gereicht.

Da blickte sich Graf Arthur zu ihr nieder. Der Wagen wartete, Elfriede, darf ich Sie hinauffahren?

Mechanisch legte sie die Hand in seinen Arm und ließ sich fortführen. Aber ihr Blick schweifte zurück nach dem Platz, wo Raimund gestanden — doch er war bereits in der Menge verschwunden. Schmerzlich enttäuscht, ließ sie den langen schwarzen Kreppjacket über das Knie fallen und folgte dem Grafen zum Wagen, der vor der Mörte des Friedhofes wartete.

Im Herrenhause von Row war es still geworden. Die Trauergäste hatten sich entfernt. Nur Graf Arthur wollte noch immer im Hause, er wollte erst am folgenden Tage abreisen.

Aufruf an die deutsche Bevölkerung der Stadt Lodz.

Wie bereits bekannt, findet am Sonnabend, den 10. und Sonntag, den 11. September d. J., im Lodzer Konzerthaus, Dzielna 18, die erste Tagung der Deutschen Polens statt.

Es ist ein Gebot der Gastfreundschaft, für die Unterbringung unserer auswärtigen Gäste, deren Zahl sich voraussichtlich auf einige hundert belaufen wird, Sorge zu tragen und ihnen den Aufenthalt in unserer Stadt so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Der unterzeichnete Ausschuss, der für die Beschaffung der Wohnungen sorgt, wendet sich daher an die Deutschen von Lodz mit der ergebenen Bitte, ihm in seinem Bestreben zu Hilfe zu kommen, und ihre Bereitwilligkeit kundzugeben, Gäste bei sich aufzunehmen. Es handelt sich lediglich um Schlafgelegenheit.

Es wird gebeten, bis Dienstag, den 6. September, anzugeben zu wollen, welcher Anzahl von Personen man Unterkunft gewähren kann.

Die Anmeldestellen befinden sich: Geschäftsstelle der Deutschen Sejmabgeordneten, Rozwadowskastr. 17, „Lodzer Freie Presse“, Petrikauerstr. 86, „Neue Lodzer Zeitung“, Petrikauerstraße 15, „Friedensbote“, Petrikauerstraße 281. Wir geben uns der festen Hoffnung hin, daß unsere Bitte nicht ungehört verhallen, sondern überall die nötige Beachtung und freundliche Erfüllung finden wird.

Im Namen des Wohnungs- und Ordnungsausschusses: Joseph Spickermann, Abgeordneter.

Öffentlichen und gleichzeitig Lloyd George in London den Standpunkt der englischen Regierung vorstellen wird.

Der Aufbruch in Indien.

Bombay, 26. August. (Pat.) Infolge des von einem der Stämme angezeigten Aufbruchs ist eine sehr ernste Lage geschaffen worden. Kalkutta hat um Entsendung eines Kriegsschiffes nachgesucht.

Bombay, 26. August. (Pat.) Laut Meldungen der Blätter umfassen die Unruhen in Indien einen Umkreis von 2-3000 englischen Meilen. Während der Zusammenstöße kamen über 1000 Personen ums Leben.

Hannover, 26. August. (Pat.) Meldungen aus London zufolge hat sich die Lage in Indien verschlimmert, so daß dort mit einer ähnlichen Revolution der Hindus gerechnet wird.

Niederlage der Griechen.

Paris, 26. August. (Pat.) Aus Romalistenkreisen treffen Nachrichten ein, daß nach einer fünf-tägigen Schlacht die Griechen gezwungen waren, sich zurückzuziehen. Sie erlitten große Verluste.

Angora, 26. August. (Pat.) Die Türken besetzten die griechischen Stellungen im Abschnitt Afium und Kara-Hissar und zwangen die Griechen zum Rückzug. Die Griechen mußten sich 120 Kilometer zurückziehen.

Athens, 26. August. (Pat.) Minister Theotokis ist an die Front abgereist.

Paris, 26. August. (Pat.) Die an der griechisch-türkischen Front weilenden Korrespondenten der Blätter berichten, daß die große Schlacht am Fluß Saradism zwischen den Griechen und Türken unvermeidlich ist.

Angora, 26. August. (Pat.) Hier werden die Berichte von der Auflösung der Nationalversammlung von Angora dementiert.

Es gefiel ihm scheinbar ganz gut in dem gemächlichen alten Hause, das durch verschiedene Neuanfassungen Edgar und Elnas einen modernen Anstrich bekommen hatte. Auch mit Edgar und seiner trübselblühen jungen Gattin verstand er sich ganz ausgezeichnet. Edgar war wieder der vornehmste Herr geworden, der auf sein wüßtes Leben in London mit Neue und Beschämung zurückblickte, und Elna hatte sich durch den monatelangen Aufenthalt in Ägypten und später in der Schweiz, wo sie sich in der besten Gesellschaft bewegte, Schliff und seine Lebensart zu eigen gemacht. Man würde in ihr die einst so arme und verschüchteste Frau, die schon wie eine Geächtete durch die Straßen Londons eilte, nicht wiedererkennen haben. Das Glück und die Lebensfreude strahlten aus ihren Augen und blühten auf ihren Wangen.

Der Tod des alten Herrn von Row war wohl für kurze Zeit einen Schatten auf ihr Leben, doch konnte er ihre Lebenslust und Lebensfreude nicht auf die Dauer dämpfen, und als sie jetzt mit dem Grafen Arthur in dem eleganten Salon plauderte, da entsank sie schon wieder Reizepläne für den Sommer, und versprach dem Grafen, ihn auf Schwabowitz zum Herbst während der Jagdsaison zu besuchen.

Elfriede schloß sich leise davon. Sie war verständig genug, ihrem Bruder und ihrer Schwägerin diese Lebensfreude nicht zu verneinen. Die Zeit würde auch ihren Schmerz um den Tod des geliebten Vaters lindern und heilen, aber sie vermochte heute noch nicht an dem harmlosen, heiteren und gleichgültigen Gepolter teilzunehmen. Auch lag ihr der Gedanke an Karl Raimund schwer auf der Seele.

So ging sie in den Park hinaus, den das Gold der sinkenden Sonne durchflutete. Sie dachte daran, was die Zukunft ihr wohl bringen würde. Würde sie immer einsam hier auf Row leben, oder würde sie wieder hinaustrreten in die große Welt? Dem Grafen auf sein prunkvolles Schloß zu folgen — daran dachte sie jetzt nicht, so dankbar sie ihm auch für seine freundliche Hilfe war, so sehr sie seine Güte, sein verwandtschaftliches Wesen an-

Die spanisch-marrokanischen Kämpfe.

Rom, 26. August. (Pat.) Aus Madrid wird gemeldet, daß die spanischen Truppen die feindlichen Positionen bei Melilla erobert haben. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Ungarn und Oesterreich.

Budapest, 26. August. (Pat.) Auf dem Kongreß der Stellvertreter der Komitee in Budapest wurde eine Resolution angenommen, die die Regierung auffordert, die diplomatischen Beziehungen mit Oesterreich abzubrechen und die Grenze unversieglich zu schließen.

Die italienischen Sozialisten über Bolschewismus.

Rom, 25. August. (Pat.) Stefanog. In Verhandlung des Antrages des Volkzucht-Komitees der Moskauer Internationale, in dem das italienische Proletariat aufgefordert wird, die Wahl zwischen dem Moskauer kommunistischen und dem sozialistischen Amsterdamer Programm zu treffen, veröffentlichte der Führer der italienischen Sozialisten Seraci ein lautes Gerede, in dem er die Anschauungen der Moskauer Kommunisten Punkt für Punkt widerlegt und die Aufmerksamkeit darauf lenkt, daß das Moskauer Programm lediglich die Klassen angenommen haben. Seraci sagt zum Schluß: Wir wollen die Wahrheit. Wir können die Arbeiter mit leichtfertigen Versprechungen und unaufrichtigen Krugbildern nicht irre führen. Die Revolution ist Kinderpiel.

kanter. Doch ihm die Hand zum engsten Lebensbunde zu reichen, dazu fühlte sie sich nicht imstande. Aller Reichtum, alles Gold, aller Prunk des vornehmen Hauses lockte sie nicht. Vor ihrer Seele stieg der stille Frieden eines einfachen Landhauses auf, in dessen kleinen Fenstern die Sonne blühte, auf dessen strohgedecktem Dache sich ein Storchennest sein Heim gebaut, über dessen kleinem Blumenkasten der Sonnenchein glänzte, und wo der frische Seewind in den Blättern der beiden großen, alten Ulmen flüsterte, die vor der Haustür standen.

Und wie sie so sinnend dahin schritt, da stand derjenige plötzlich vor ihr, mit dem sich ihre Gedanken beschäftigten.

Eine glühende Röte überflammte ihre Wangen. „Karl“ flüsterten ihre zitternden Lippen, und sie streckte ihm beide Hände entgegen.

„Verzeih, daß ich hier eingedrungen bin,“ entgegnete er mit trüber Stimme. „Ich glaubte niemand heute im Park zu begegnen — ich wollte Abschied nehmen von all den Plätzen, wo ich einst glücklich war. Nun schenkt mir der Zufall noch eine Gnuß, daß ich auch Abschied nehmen kann von dir.“

Da richtete sie sich empor und sagte: „Weshalb Abschied nehmen, Karl? Komm mit mir, ich stelle dich meinen Verwandten vor.“

„Nein Elfriede — ich passe nicht zu ihnen. Habe Dank für deine Freundlichkeit. . . Ich werde sie nie vergessen.“

Ein Rächeln floz über ihre Stirn. „Und jene Frage, Karl, die du einstmals an mich gestellt, und die ich damals unbeantwortet lassen mußte, willst du sie jetzt nicht noch einmal wiederholen?“

„Elfriede?“

„Ich bin jetzt frei und kann dir antworten. . . Und welche Antwort laust du mir geben?“ fragte er, und es stockte ihm der Atem.

„Daß ich dein sein will, Karl Raimund, dein für alle Zeit.“

„Elfriede, ist es möglich! Du, du willst mit solchen in mein bescheidenes Heim?“

Nach dem Eisenbahnerstreik.

In einer ausführlich gehaltenen Besprechung der Bedeutung des Streiks schreibt das „Lowe-Panorama“: Der Eisenbahnerstreik ist ein typisches Beispiel für die Unfähigkeit der Regierung. Denn wenn die Regierung die Unifikation beschlossen und das Gesetz vom freien Handel eingeführt hat, sollte sie verstehen, daß infolge davon die Preise steigen würden, und daß den Staatsbeamten demgemäß ein solcher Gehalt zusteht, wie in den anderen Teilmächten. Die Forderungen der Eisenbahner sind zweifellos berechtigt, nur die Methode der Wirksammachung der Forderungen kann nicht gutgeheißen werden. Denn die Eisenbahner sind im Leben des Staates das, was der Puls und Adern im Körper des Menschen darstellen. Der gegenwärtige Streik hat uns außer materiellem Schaden auch politischen Schaden angetanigt, da er uns am Vortag wichtiger Entscheidungen, wie der Lösung der oberösterreichischen Frage, in der Meinung der anderen Staaten erniedrigt. Es kommt hinzu, daß es radikale Elemente gibt, die die Forderungen nach Erhöhung der Gehälter und Löhne zum Ausgangspunkt einer staatsfeindlichen Agitation machen. Daher müssen sowohl Öffentlichkeit wie Regierung auf die baldige Liquidation des Streiks hinwirken.

Nach dem Eisenbahnerstreik. Warschau, 26. August. (Pat.) Das Eisenbahnministerium macht bekannt, daß die Angestellten der Direktionsbezirke Posen und Danzig am 26. August die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Chronik u. Lokales.

Streik der Lodzer Eisenbahner.

Am Donnerstag abend fand in Lokale des Eisenbahnerverbandes in Lodz eine Versammlung aller Eisenbahner des Lodzer Knotenpunktes unter Beteiligung der Vertreter anderer Knotenpunkte statt. Der Vorsitzende verlas der Verammlung den Antrag des Volkzucht-Ausschusses des Eisenbahnerverbandes, der die schwierige Lage der Eisenbahner sowie die bei der Regierung unternommenen Schritte beleuchtet. In dem Antrag ist auch gefordert, daß durch den IV. Eisenbahnerkongreß der Streik für den 15. d. Mts. proklamiert werde, der Volkzucht-Ausschuss aber davon abließ und sich an das Ministerium mit der Bitte wandte, die Postulate des Eisenbahnerkongresses zu realisieren. Die Regierung hielt es aber nicht für nötig, eine Antwort zu geben. Der Volkzucht-Ausschuss war daher gezwungen mit der einigungs erwählten Beschlusfassung an alle Abteilungen des Lodzer Verbandes heranzutreten und diesen in ihrer Stellungnahme freie Hand zu lassen. Nach Bekanntgabe dieser Ankündung entstand eine lebhaft Diskussion. Man brachte hierbei die schwere Lage der Eisenbahner durch die unerhörte Lenzerng zum Ausdruck. Man war für den sofortigen Beginn des Streiks, doch wurde von der Versammlung nachstehende Resolution gefaßt:

„Die am 25. d. Mts. versammelten Eisenbahner des Lodzer Knotenpunktes haben angeklagt der kritischen wirtschaftlichen Lage und Mißbenützung der durch den IV. Eisenbahnerkongreß gestellten Postulate einstimmig beschlossen, am Freitag, den 26. August a. c. um 6 Uhr abends, zur aktiven Aktion zu schreiten, bis die gerechten Forderungen der Eisenbahner bewilligt werden.“

Es wurde eine Streikkommission gewählt, deren Aufgabe es sein wird, die wirtschaftliche Aktion durchzuführen und die Posten auf den Bahnhöfen zu besetzen. Zum Schluß der Sitzung las die Nachricht von der Beilegung des Streiks in Posen ein und man war gleich der Ansicht, daß es bei uns nicht zu einem Streik kommen werde.

II. Gestern abend um 6 Uhr fand wiederum eine Versammlung der Delegierten aller Anstalt.

„Ja, mein Vater, wenn du es verlangst.“ Da lag sie an seinem Herzen und meinte was Freude und Glück.

Als die Sonnenblumen in dem kleinen alpinistischen Garten des Raimundhofes blühten, da lächelte Karl sein junges schönes Weib als Herrin in sein Haus ein, das so sicher, still und friedlich unter seinem breiten Strohdach dalag. Die Störche auf dem Dache klapperten ein lustiges Willkommen, die alten Ulmen neigten grüßend ihre breiten Äste, und die Rosen, Leuzogen und Nefesa dufteten noch einmal so süß.

Die Leute redeten wohl viel über die Heirat zwischen dem Raimundhof und dem vornehmen Fräulein. Sie schüttelten die Köpfe und prophezeigten nichts Gutes. Edgar war zuerst sehr ungeneigt über diese Heirat, zumal ihn Graf Arthur in seine Absicht, Elfriede zu seiner Gemahlin zu machen, eingeweiht hatte. Und Graf Arthur selbst lächelte spöttisch und meinte, Elfriede habe von jeher einen temperamentvollen Charakter gehabt und sich auch jetzt wieder von ihren hümischem Gefühlen hinreißen lassen. Dann zog er sich von dieser Familie, in der Bruder und Schwäger solche Mißheiraten geschlossen, für immer zurück und trat eine weite Reise an. Edgar aber schützte sich mit seinem Schwager aus, als er ihn näher kennen gelernt hatte.

Das junge Paar ließ die Menschen reden und Anglick für seine Ehe prophezeihen, es kümmerte sich auch nicht um den Spott und die Verachtung des Grafen Arthur — es war in sich selbst glücklich, und das blieb doch die Hauptsache.

Ihr Glück aber wurde noch erhöht, als im folgenden Jahre die Störche von ihrer weiten Reise zu der Quelle des Nils einen Sohn und Erben des Raimundhofes mitbrachten und der jungen Mutter in die Arme legten. Und die junge Mutter segnete ihren Sohn und gedachte des Segens ihrer guten seligen Mutter, der ihr Leben geleistet und zum Glück, zum stillen Frieden geführt.

Ende.

Die auswärtigen Besucher der 1. Deutschen Tagung in Lodz

werden dringend gebeten, ihre Teilnahme möglichst umgehend beim Leitungsausschuss (Geschäftsstelle der Deutschen Sejmabgeordneten in Lodz, Rozwadowskastraße Nr. 17) im eingeschriebenen Briefe anzumelden.

ten des Eisenbahnverbandes des Lodzer Knotenpunktes statt, wobei beschlossen wurde, in den nächsten Tagen, Gemäß der Aktion der Streikkommission stellen die Arbeit ein: die Eisenbahner der mechanischen, Verkehrs-, Telegraphen-, Telephon- und and. Abteilungen. Auf der Station der Lodzer Bahnhöfe blieben die nach dem Streikandrang eingetroffenen Züge stehen und fuhren nicht aus. Die Militärschleppwagen traten sofort in Aktion und ergriffen Maßnahmen, um den normalen Verkehr auf den Eisenbahnen aufrechtzuerhalten, was auf der Bahnhöfe nicht möglich war, auf der Kaiserlichen Bahn dagegen ging der von Kalisch nach Warschau fahrende Zug Nr. 512 mit einstündiger Verspätung um 8 1/2 Uhr ab. Der nach Sieradz gehende Zug Nr. 523 blieb in Lodz. Auf Befehl des Bahnhofscommandanten wurde eine Klasse auf Eisenbahner veranlassen, wobei ein Manifest erlassen wurde, der der Zug Nr. 521 unter militärischer Eskorte und unter Bedienung der Eisenbahnbrigade nach Kalisch fahren mußte. Der um 1/10 Uhr nach Warschau gehende Zug wurde von einer Brigade des Warschauer Knotenpunktes geführt. Die militärische Bedienung übernahm den Telegraphen und das Telephon sowie die mechanischen Werkstätten und fängt in der Stadt Eisenbahner auf, die sie zur Arbeit führt. Der Streik brach auf Grund des Auftrages des 4. Kongresses des Eisenbahnverbandes aus, der die Realisierung der Konferenzpostulate durch die Regierung fordert. Die Streikkommission erwartet heute eine Antwort der Regierung aus Warschau, wodurch erklärt wird, ob der Streik andauern, oder ob es zur Einigung kommen wird.

Zum 2. Polnischen Feuerwehrtage.

Die Teilnahme an dem am 8. und 9. September i. J. in Warschau stattfindenden ersten allpolnischen Feuerwehrtage verspricht recht zahlreich zu werden. Bisher haben sich schon über 1800 Teilnehmer gemeldet, darunter Delegierte aus Konarsch, Klein- und Großpolen, aus Pommern und Schlesien, auch aus den weiteren östlichen Gebieten u. z. aus Gorozjel, Rowno, Luch u. s. w. Die Lodzer freiwillige Feuerwehr wird an dem Kongress durch ihre beiden Kommandanten und die Brandmeister der einzelnen Schläge vertreten sein. Der Kongress findet unter der Leitung der realen Arbeit am Wiederaufbau des Landes durch die Vereinigung aller Feuerwehren in einen Verband sowie Vertretung einer wirksameren Bekämpfung des dem polnischen Staate so großen Schaden bringenden verheerenden Elements statt. Das Programm des Kongresses wird noch besonders bekannt gegeben. Am 8. September ist der Schluß des Anmeldefestes. Wer sich bis dahin beim Kongresskomitee, Rektorfürer Allee Nr. 41, nicht gemeldet hat, kann auf die Anweisung von Nachgarnier nicht mehr rechnen.

Zum großen Feuerwehrtage.

Wie bereits mitgeteilt, wird am 4. September das große Fest der Lodzer freiwilligen Feuerwehr stattfinden, das mit einer Parade verbunden sein wird. Mit dem Einmarsch von 15 Bändern wird schon heute begonnen. Es ist erwünscht, daß unsere Herren Industriellen, Kaufleute und Private entsprechende Gegenstände vorbereiten und bei Vorreden den Sammlern einhändigen möchten.

Freier Gewerbeverkehr zwischen Großpolen und den übrigen Teilen des Reiches. Der „Monitor Polski“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ministers des ehemaligen preussischen Reichsgebietes, wonach jegliche auf der Grenze zwischen dem ehemaligen preussischen Reichsgebiet und Kongresspolen vorgenommenen Grenzkontrollen aufhören. Es verbleibt nur die Kontrolle über die Vorschriften bezüglich des Verkehrs mit Zucker, Spiritus, Tabak, Salz sowie in Sachen des Warenverkehrs im Innern des Landes oder mit dem Ausland.

Von der Warschauer Universität. Das Sekretariat der Warschauer Universität teilt mit, daß die Anmeldung der Kandidaten für das akademische Jahr 1921/22 am 15. September beginnt und bis zum 1. Oktober dauern wird. Der Anmeldung sind die erforderlichen Dokumente und Photographien beizufügen.

Zur eintägigen Volkszählung in Lodz. Die Volkszählungskommission hält täglich Sitzungen ab und veranstaltet Vorträge für die Volkswähler. Im Büro der Kommission arbeiten gegenwärtig 14 Personen an der Einteilung der Stadt in Bezirke auf Grund einer von der Polizei vorgenommenen provisorischen Zählung der Einwohnerzahl von Lodz. Ein jeder Bezirk wird, wie wir bereits mitteilten, etwa 500 Einwohner umfassen, so daß über Tausend Personen mit der Volkszählung beschäftigt sein werden. Diese Personen erscheinen in jeder Wohnung und füllen die mitgeschickten Formulare nach den ihnen gemachten Angaben aus. Die von einer anderen hiesigen deutschen Zeitung gebrachte Mitteilung, daß die Formulare den Einwohnern ausshickt und selbst aus-

gefüllt werden müssen, ist somit falsch. Für die Volkszählung haben sich schon gegen 1 1/2 Tausend Kandidaten gemeldet und es werden noch weitere Anmeldungen entgegengenommen, zumal ein Teil davon in der Provinz vorläufig werden wird. Nach den statischen Vorarbeiten über die Ausführung der Formulare wird mit den Prüfungen der Kandidaten begonnen.

Die Verpflegung unserer Stadt. In Voraussicht von Verpflegungsschwierigkeiten hat die städtische Verpflegungsabteilung einen Export von amerikanischem Weizenmehl für 100 Millionen Mark bezogen. Dieses Mehl wird allen Arbeitern zum Preise von 75 Mt. das Pfund in unbeschänkter Menge für den eigenen Gebrauch abgegeben. Drittungen für Mehl verabsolgt die städtische Verpflegungsabteilung in der Sreonia-Strasse Nr. 16. Da wir Verpflegungsschwierigkeiten zu erwarten haben, ist es ratsam, daß sich ein jeder mit einem entsprechenden Mehlvorrat versieht, wodurch auch der Mangel an Mehl in die Lage versetzt wird, weitere Lebensmittel beziehen zu können. Es muß auch in Betracht gezogen werden, daß eine größere Kartoffelmenge infolge der Mangel nicht zu rechnen ist. Im verflochtenen Jahre bezog der Magistrat mehrere Tausend Waggons, während in diesem Jahre nur der bisherige Mangel nur einige Hundert Waggons Kartoffeln zu erwarten sind. Wie wir hören, haben sich einige Verbände an die Industriellen gewandt mit der Bitte, für ihre Arbeiter bei der Verpflegungsabteilung Mehl einzulassen und den Betrag dann bei drei Räumungen abzugeben.

Quartiere für Teilnehmer an der Deutschen Tagung. Diese Angabe enthält einen Anruf des Wohnungs- und Dienstausschusses der 1. Lodzer deutschen Tagung an die deutsche Bevölkerung von Lodz, den wir der Beachtung unserer hiesigen Leser empfehlen. Auch wir nehmen Empfehlungen von zur Verfügung gestellten Quartieren entgegen. Es handelt sich nur um Schlafgelegenheiten.

Aus der Gesellschaft. Am heutigen Tage feiert der Besitzer des Musikalienhandels Herrn Gustav Tschner mit seiner Ehefrau Verheiratet. Die Feier fand heute am 8. Uhr abends in der St. Johannes-Kirche die Trauung von Fräulein Wilhelmine, Tochter der Witwe und Inhaberin des Spiegel- und Glaswarenhandels Karoline Wilhelmine mit Herrn Alfred Tschner, zur Zeit Korporal im polnischen Heere, Sohn des bereits oben erwähnten Jubiläumspaares statt. Wie gratulieren beiden Paaren herzlich.

Ein neuer Roman. In der morgigen Nummer beginnt der Abdruck des außerordentlich fesselnden und an Abenteuer reichen neuen Romans „In der Nacht“ von E. v. Kraag, in dessen Mittelpunkt das geheimnisvolle Verschwinden einer kostbaren Diamantensammlung steht. Erst nach Verlauf geraumer Zeit gelangt es der Unerschlichkeit und dem Schicksal eines Bräutigams der Verlorenzten, die Fäden zu entwirren und den Dieb zu ermitteln. Die in der spannenden Handlung geschlossene Geschichte einer Erde gibt dem in ersten Gesellschaftskreisen spielenden Roman noch besonderen Reiz.

Zum Streik in den Seidenbandwebereien. Gestern fand im Lokal des Arbeitsinspektors unter dem Vorsitz des Herrn Inspektors Wojtkiewicz eine Konferenz der Besitzer der Seidenbandwebereien mit den Delegierten der Arbeiterverbände statt. Die Handwerker verlangten 30% mehr Lohnverhöhung als die Altkollegen. Die Fabrikanten boten ihrerseits 15%. Die Arbeiter gingen auf diese Bedingungen nicht ein, weil die Vorschläge der Fabrikanten der Hauptvermittlung der Arbeiter vorgelegt werden müssen. In der Nacht vom 1. auf den 2. September brach ein teilweiser Streik der Kumpelarbeiter aus. Verhandlungen sind im Gange.

Meth wird von der Ministerkammer befreit. Es wurde eine Verordnung des Ministerpräsidenten bekannt gegeben, auf Grund welcher die Besteuerung von Meth auf dem Gebiete des ehemaligen russischen Besatzungsgebietes aufgehoben wird. Die Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1922 in Kraft.

Angeschossen. Vor dem Hause Kozimierz-Strasse Nr. 1 (Madagazje) wurde der 28-jährige Arrestant Anton Kucinski von einem Agenten der Kriminalpolizei durch einen Revolvererschuss am Schenkel verletzt. Der Verletzte wurde im Rettungswagen nach dem Hospital an der Drennowska-Strasse gebracht.

Tod bei der Arbeit. In der Fabrik von Lange (Walezancka-Strasse 31) starb plötzlich bei der Arbeit der 44-jährige Valenty Mitlowicki, wohnhaft Gienno-Strasse 48. Der Tod wurde vom Arzt der Rettungstation festgestellt.

Wiesenerheuer. Vor dem Hause Sztolna-Strasse 33 verletzte ein gewisser Koch Kasik den den 50-jährigen hiesigen Nowak Verel an der Stirn. Die erste Hilfe erteilte ihm ein Arzt der Rettungstation.

Eingefandt.

Der ev.-luth. Jünglingsverein der St. Johanniskirche veranstaltet im Parkgarten am 4. September (bei ung. Wetter am 11.) ein **Gartenfest** verbunden mit der Begrüßung der vom Felde zurückgekehrten Vereinsmitglieder. Im Programm sind vorgegeben neue dramatische Vorträge, schöne Musikstücke und vieles Andere, das zur angenehmen Verweilung der Gäste dienen wird. Der Bestauskunft.

Aus der Provinz.

Galizien. Waldvergnügen gannen den den Wald einer römisch-katholischen Kirche in Galizien. Am morgigen Sonntag findet im Galizier Stadtwald in der Tramway-Station „Helmholtz“ ein großes Waldvergnügen, verbunden mit einer Pflanzlotterie, Tanz und verschiedenen anderen Belustigungen statt. Die Einnahmen sind zugunsten des Baues einer römisch-katholischen Kirche in Galizien bestimmt. Das Komitee hat nichts unterlassen, um den Besuchern

des Festes recht angenehme Stunden zu bieten. Eine besondere Anziehungskraft übte die Pflanzlotterie aus. Es gelangen zur Verlosung 22 Millionen, ein Pferd, ein Schwein, Warencasse, Schuhe, Tücher, Decken, Tüchthäuer, Gürtel, Gürtel, Bier u. s. w. Die Wurst wird ein Militärkocher liefern. Am Orte wird sich ein reich beladener Wurst befinden. Beginn des Festes um 2 Uhr nachmittags.

Verzeigung. Morporech. Die Kriminalabteilung des Lodzer Bezirksgerichts verhandelte vorerstern einen Prozeß gegen den 53-jährigen Josef Jablonski, angeklagt der Ermordung seiner Frau. Dem Angeklagten liegt folgender Tatbestand zugrunde: In der Nacht zum 26. Januar i. J. erhielt die Polizei in Verzeigung davon Kenntnis, daß im Dorfe Dombrowka-Duz, Kreis Verzeigung, Frau Antonina Jablonka verstorben sei. Die vom Untersuchungsrichter vorgenommene Besichtigung sowie die Sezierung der Leiche ergab, daß das Gesicht der Verstorbenen zu Lebzeiten mit Karbolsäure bestrichen, ihr ein Zahn ausgeschlagen und leichte Kratzwunden beigebracht wurden, was darauf hindeutet, daß der Angeklagte gewalttätig Karbolsäure in den Mund gegeben wurde und daß sich hierbei ein Kampf abspielte. Die Hauptursache des Todes war jedoch Giftling, was auch der Expert bestätigte, denn die im Eingeweide vorgefundenen 0,6 Gr. Karbolsäure konnten den Tod nicht herbeiführen. Nach dem Zeugnis der Leiche das Gesicht des Josef Jablonki über ihm zur Zeit gelegten Verbrechen für schuldig und verurteilte ihn zum Verlust sämtlicher Rechte sowie zu 12 Jahren Kerker. Durch Amnestie-Erlaß wurden ihm um 4 Monate verkürzt.

Aus dem Reiche.

Posen. Die Apotheker-Angestellten trafen hier in Aufbruch. Die Apotheker sind geschlossen. Die Ursache des Streiks ist die Nichtüberführung der Forderungen.

Puhig. 18. August. Unter dem Eindruck der Abbaubewegung in Puhig ist der Anbruch der Winterzeit amtlich festgestellt worden. Die Einschleppung ist wahrscheinlich durch Leute aus der Wojewodschaft Lublin erfolgt, die 14 Tage vor der ersten Erkrankung in der Schenke des D. übernachtet haben. Die strengsten Maßregeln sind beabsichtigt, sobald beim Auftreten der Krankheitserkrankungen getroffen und strengstens durchzuführen werden. Der ganze Viehbestand ist geimpft und die Desinfektion im Gange. Die geschäftlich betriebenen militärischen Korps um das verzeichnete Vieh selbst, sowie um den geschäftlichen Teil der Stadtgemeinde Puhig sind gebildet; außerdem ist für den Umfang des ganzen Kreises Puhig die polizeiliche Beobachtung angesetzt worden. Nichts ist von den Behörden für die Wojewodschaft Thurn umfangreiche Maßregeln, wie Viehregler, amtliche Untersuchungen bei Vieherkrankungen usw. angedacht. Nach Lage der Sache ist begreifliche Hoffnung vorhanden, daß es gelingen wird, die Seuche auf den Ursprungsort zu beschränken.

Aus Warschau.

Die Streikbewegung. Seit gestern früh brach der Streik in sämtlichen städtischen Institutionen aus. In den Hospitälern ließen die Arbeiter das erforderliche Dienstpersonal zurück. Die Wasserleitungen werden vom Militär bedient. Die städtischen Beamten legten gleichfalls die Arbeit nieder. Die Warschauer Stadtverordnetenversammlung hielt eine außerordentliche Sitzung ab, in der zwei Anträge angenommen wurden: 1) eine spezielle Delegation an die Regierung zu entsenden, und zwar wegen Erteilung finanzieller Hilfe an die Stadt, sowie die Regierung aufzufordern, den Sequette auf sechs Monate einzuführen, 2) eine spezielle Delegation für Verhandlungen mit den Arbeitern zu wählen.

Das Vorgehen der Regierung. Der „Blok“ ist auf Veranlassung der Regierungskommission geschlossen und das Redaktionslokal verriegelt worden.

In kurzen Worten.

Der sächsische Minister des Äußern Benes reiste nach Wien ab, wo er mit dem polnischen Bevollmächtigten, Minister Pils, zusammentreffen wird.

Zwischen Rumänien und dem Vatikan wurde ein Konordat abgeschlossen. Der Papst ernannte zwei Bischöfe für Rumänien.

Präsident Lande an die englische Regierung ein Kondolenz-Telegramm anlässlich der Katastrophe in Hull ab.

Vassilich begibt sich in der künftigen Woche nach Paris, um König Alexander über die Lage Bericht zu erstatten. Der Gesundheitszustand König Alexanders hat sich bedeutend gebessert.

Im September soll eine Konferenz der baltischen Staaten mit Beteiligung Lettlands, Estlands und Litwendens stattfinden, auf der nur wichtigste Fragen zur Besprechung kommen werden.

Telegramme.

Auflösung einer Stadtbehörde. Maran, 26. August. (Pat.) Amlich wird berichtet: Auf Grund des Paragraphen 43 des Gesetzes vom 21. Juni 1896 wurde die Stadtbehörde von Maran seitens der Landesregierung aufgelöst, was zwar aus dem Grunde, daß die Stadtbehörde durch ihr Verhalten und ihre Beschlüsse die Teilnahme der hiesigen Administration an der Bestattung des Königs Peter unmöglich gemacht hat.

Streik in Straßburg. Straßburg, 26. August. (Pat.) Hier trafen heute sämtliche elektrotechnischen Angestellten in den Aufbruch, um den seit einigen Wochen dauernden Streik der Metallarbeiter zu unterstützen. Die Stadt ist infolgedessen ohne Licht und Tramwayverkehr geblieben.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche.
Sonntag, 7. Uhr abends: Vorbereitung zum 1. Abendmahl. Pastor Gumbach.
Sonntag, 8. Uhr morgens: Festgottesdienst. Pastor Albrecht.
Dienstag, 10. Uhr: Beichte, 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit 1. Abendmahl. Pastor Gumbach.
Mittwoch, 7. Uhr abends: Andeutung der Osterfeier. Pastor Gumbach.
In der Armenhaus-Kapelle, Dyleina-Strasse Nr. 52.
Sonntag, 10. Uhr vormittags: Gottesdienst. Pastor Gerhardt.
Jungfrauen-Verein, Konstantinstraße 40.
Sonntag, nachmittags 4. Uhr: Versammlung der Jungfrauen.
Jünglings-Verein, Konstantinstraße 4.
Sonntag, nachm. 7. Uhr: Versammlung der Jünglinge Kantorat, (Zubard), Alexander-Strasse Nr. 35.
Donnerstag, abends 7. Uhr: Bibelstunde. Pastor Gumbach.
Baronin, (Waluty), Zawadzka-Strasse Nr. 35.
Donnerstag, 7. Uhr abends: Bibelstunde. Pastor Albrecht.
Anmerkungen: Am Donnerstag, den 1. September um 10 Uhr früh, Schulgottesdienst zu Beginn des Schuljahres für alle Schulen.

Johannis-Kirche.

Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Sonntagsgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls. Pfarrprediger Dits.
Mittwoch, 12. Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache. Superintendent Angerstein.
Nachmittags, 3. Uhr: Kinder-Gottesdienst. Pfarrprediger Dits.
Mittwoch, abends 8. Uhr: Bibelstunde. Superintendent Angerstein.
Stadtmissionslokal.
Sonntag, 8. Uhr abends: Gebetsgemeinschaft. Superintendent Angerstein.
Sonntag, 7. Uhr abends: Jungfrauenverein. Superintendent Angerstein.
Freitag, 8. Uhr abends: Vortrag. Superintendent Angerstein.

St. Matthäus-Kirche.

Sonntag, vormittags 10. Uhr: Gottesdienst. Pfarrprediger Dits.

Wohaus in Madagazje.

Sonntag, 10. Uhr vorm. Gottesdienst mit 1. Abendmahl. Pastor Polwanow.

E. L. Adventisten-Gemeinde.

Andreas-Strasse Nr. 17.
Jeden Sonntag, abends 7. Uhr, und jeden Mittwoch 8. Uhr: Weltliche Vorträge.
Eintitt frei. Prediger Dittschelmann.

Baptisten-Kirche, Rawot Nr. 27.

Sonntag, vorm. 10. Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger D. Dittschelmann.
Nachmittags 4. Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger D. Dittschelmann.
Sonntag, vorm. 10. Uhr und nachm. 4. Uhr: In Missionslokal Gottesdienst in polnischer Sprache.
Im Anschlag: Verein junger Männer und Jungfrauenverein.

Baptisten-Kirche, Sztolna-Strasse 48.

Sonntag, vormittags 10. Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger D. Dittschelmann.
Nachmittags 4. Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger D. Dittschelmann.
Im Anschlag: Jugendverein.

Welsaal der Baptisten, Waluty.

Alexandrowska-Strasse Nr. 60.
Sonntag, vormittags 10. Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger D. Dittschelmann.
Nachmittags 4. Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger D. Dittschelmann.
Im Anschlag: Jugendverein.
Mittwoch, abends 7. Uhr: Bibelstunde.

Lodzer Börse.

Lodz, den 26. August 1921.

	Gezahlt	Gefordert	Abschlüsse
Deutsche Mark in bar	29.-	30.-	---
Schecks	29.50	31.-	---
Vereinigtes Staaten Dollars in bar	240.-	2545.-	---
Schecks	---	---	---
Oestr. Kr. in bar	2.45	2.51	---
Schecks	---	---	---
Frantz. Frank in bar	197.-	200.-	---
Schecks	200.-	203.-	---
Tscheh. Kr. in bar	30.-	31.-	---
5% Lodzer Pfandbriefe	216.-	219.-	---
4 1/2% Lodz. Pfandbriefe	203.-	210.-	---
6% Obligationen der St. Lodz	80.-	82.-	---

Warschauer Börse.

Notierungen vom 26. August (Pat. gezahlt)

	Vorkauf	Kauf
Ver.-St.-Dollars	2945	2470
Frantz. Frank	199	---
Schecks	---	---
Berlin	---	51-30,75
Paris	---	203
Danzig	---	31
Prag	---	32-31,90
Aktion		
Handelsbank in Warsch.	2250-2335	---
Kreditbank in Warsch.	1-III 240-2400	---
Westbank	1-III 1500	---
Ostrowiecker Gesellschaft	8100	---
Barkowski	1525-1500	---
Rudzi	2450-2475-2350	---
Gen. der Zuckerfabriken	14050-14010	---
Starnowice für 500 Mk.	7000-7100	---
Schiffahrts-Ges.	1050-1035	---
Lilpop	3400-34075-34025	---
Holzindustrie	1350-1275	---
Polnische Nafta	2295-2250	---
Jablkowski	1800-1815	---

